

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Bahnhallen-Anzeigen die 3 gepaltene Kolonial-Zelle 50 Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Verlag von M. Weyh. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, Hannover. Redaktionsschluss: Montag mittags 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 6, 3. St. — Fernsprech-Anschluss 3002.

Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1908.

III. Was durch die Lohnkämpfe erreicht wurde.

Es wurde schon erwähnt, daß die Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung im Jahre 1908 ungünstiger verlaufen sind als in den Vorjahren. Da auch die Zahl und der Umfang der Angriffsbewegungen einen Rückgang erfahren hat, so mußte mit einem stark verminderten Gesamtergebnis der Errungenschaften gerechnet werden. Diese Erscheinung gibt aber keine Veranlassung, die Wirksamkeit der Gewerkschaften in Krisenzeiten ungünstig zu beurteilen. Im Gegenteil — Wir können aus der Statistik lernen, daß die Seiten wirtschaftlicher Depressionen zwar einen ungünstigen Einfluß auf die Erfolge und Resultate der wirtschaftlichen Kämpfe auszuüben vermögen, die mehr oder weniger erfolgreiche Durchführung solcher Kämpfe ist jedoch auch in Krisenzeiten in erster Linie abhängig von der Machtentfaltung der Gewerkschaften.

Es wurde durch die Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung erreicht insgesamt eine Arbeitszeitverkürzung für 59 324 Personen in Höhe von 183 751 Stunden pro Woche und Lohnerhöhungen für 236 641 Personen im Betrage von 365 923 Mark pro Woche. Sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erzielten 175 687 Personen.

Für jeden Beteiligten betrug im Durchschnitt die Arbeitszeitverkürzung 1905: 3 1/2 Stunden, 1906: 3 1/2 Stunden, 1907: 3 1/2 Stunden und 1908: 3 Stunden. Die Lohnerhöhung betrug für jeden Beteiligten 1905: 2,08 M., 1906: 1,86 M., 1907: 1,92 M. und 1908: 1,55 M. Die Durchschnittsraten des Jahres 1908 können mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse immerhin noch als erfreuliche Resultate bezeichnet werden.

Wie in den Vorjahren so wurde auch im Jahre 1908 der weitaus größte Prozentsatz an Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung durch die Bewegungen ohne Arbeitseinstellung errungen. Und zwar bei der Arbeitszeitverkürzung, sowohl für Personen wie auch an Stunden, zu 89,0 Prozent der Gesamtzahl an Personen und Stunden; bei den Lohnerhöhungen zu 87,7 Prozent der gesamten Personenzahl und zu 85,3 Prozent der Gesamtsumme an Mark.

Gerade in diesem Moment kommt die wachsende Machtentfaltung der Gewerkschaften zum Ausdruck. Während einerseits die Gewerkschaften den Streik als das letzte Mittel betrachten, von dem nur dann Gebrauch zu machen ist, wenn alle friedlichen Mittel zur Erfüllung berechtigter Forderungen der Arbeiter versagen, wird andererseits der Unternehmer um so mehr versuchen, eine Verständigung herbeizuführen, wenn er weiß, daß hinter den Forderungen seiner Arbeiter eine starke Gewerkschaft steht.

Betrachten wir nun das Resultat der im Jahre 1908 seitens der Unternehmer in so ausgiebigem Maße unternommenen Versuche, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Es wurde abgewehrt: Arbeitszeitverlängerung für 28 777 Personen in Höhe von 11 241 Stunden pro Woche, ferner Lohnreduzierungen für 23 552 Personen im Betrage von 5 227 8 Mark pro Woche; sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen für 39 474 Personen. Dagegen traten Verschlechterungen ein: Arbeitszeitverlängerung für 1067 Personen in Höhe von 3674 Stunden pro Woche, ferner Lohnreduzierungen für 10 087 Personen im Betrage von 30 199 Mark pro Woche, sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen für 1583 Personen.

Am ungünstigsten haben die Unternehmer bei der versuchten Arbeitszeitverlängerung abgeschnitten. Hier war es den Gewerkschaften möglich, den erheblichsten Teil der Verschlechterungen abzuwehren, während bei den Lohnreduzierungen die Unternehmer etwas größeren Erfolg hatten als die Arbeiter. Nur für einen geringfügigen Teil von Personen konnten sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen nicht abgewehrt werden.

Das Resultat der Abwehrbewegungen zeigt, daß die Gewerkschaften auch in der Verteidigung der bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen trotz der Krisis und obgleich gewiß bei diesen Bewegungen die günstigen Chancen auf Seiten der Unternehmer waren, erfolgreich geleistet haben.

Von den Errungenschaften entfallen auf die Aussperrungen: eine Arbeitszeitverkürzung für 1578 Personen in Höhe von 3740 Stunden und Lohnerhöhungen für 9793 Personen im Betrage von 13 135 M. Des weiteren wurden bei den Aussperrungen abgewehrt: eine Arbeitszeitverlängerung für 219 Personen in Höhe von 809 Stunden und Lohnreduzierungen für 1289 Personen im Betrage von 2876 Mark. Es trat ein: Arbeitszeitverlängerung für 118 Personen in Höhe von 268 Stunden und Lohn-

reduzierungen für 290 Personen im Betrage von 803 M. Es war demnach auch bei den Aussperrungen der überwiegende Erfolg auf Seiten der Arbeiter.

Bei den Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung wurden 1860 korporative Arbeitsverträge für 282 958 Personen abgeschlossen. Man kann den Abschluß von korporativen Arbeitsverträgen nicht schlechthin als Erfolge der Gewerkschaften bewerten. Um feststellen zu können, inwieweit der Abschluß solcher Verträge eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen bedeutet, ist es notwendig, deren Bestimmungen zu kennen. Die Würdigung der Tarifverträge kann nur die Aufgabe einer besonderen Statistik sein.

Das Bild, welches wir an der Hand des reichhaltigen Zahlenmaterials von dem wirtschaftlichen Ringen der Arbeiterklasse in dem Reijensjahr 1908 entwerfen, ist nicht ganz so erfreulich, als wie wir es für das Vorjahr zeichnen konnten. Während die Arbeiterklasse unter den trüben Folgen der kapitalistischen Wirtschaftsweise besonders hart um die Aufrechterhaltung ihrer Lebensbedingungen ringen muß, verschärft eine unsinnige Steuerpolitik die Leiden der Arbeiter. Wenn aber durch die Steuerpolitik des Staates zum Teil das illusorisch gemacht wird, was durch den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet an Verbesserungen der Lebenslage des Proletariats erreicht wurde, so ist das kein Beweis für die „Aussichtslosigkeit“ der gewerkschaftlichen Bestrebungen. Es wird damit bestenfalls nur bezeugt, daß die Arbeiterklasse leider auf dem Gebiet der Gesetzgebung noch nicht die Macht besitzt, um die Erfolge der wirtschaftlichen Kämpfe genügend sichern zu können.

Damit soll aber nicht behauptet werden, daß die Gewerkschaften bereits eine den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Macht besitzen. Zwar hat das Reijensjahr 1908 die Gewerkschaften besser gewappnet gefunden als die Krisenjahre 1901 und 1902, aber noch steht ein großer Teil Arbeiter der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterarmee Deutschlands fern. Diese großen Massen in das Heer der Klassenbewußten Arbeiter einzureihen, ist die dankbarste Aufgabe, die wir im Interesse des Befreiungskampfes des Proletariats erfüllen können. Ist diese Aufgabe nur halbwegs gelöst, so wird niemand mehr Ursache haben, über die „Aussichtslosigkeit“ der gewerkschaftlichen Bestrebungen zu klagen.

Die wirtschaftlichen Kämpfe des Proletariats und deren Erfolge sind unentbehrliche Stappen auf dem Wege zur Befreiung der Arbeit aus den Fesseln der Lohnsklaverei!
C. Herrmann.

Wirtschaftliche Umschau.

Haufe an der Börse. — Preisbewegung am Eisenmarkt. — Produktionssteigerung. — Spekulationen. — Unternehmerrpläne. — Arbeiterpflicht.

Könnte die Börse als untrüglicher Konjunkturbarometer gelten, dann müßte am Arbeitsmarkt schon wieder eine stürmische Nachfrage nach Arbeitskräften eingeleitet haben. Das ist aber nicht der Fall; auch ist für das laufende Jahr nicht eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsverhältnisse nicht zu rechnen. Allerdings, an der Börse war schon wieder Hochkonjunktur. Wir sehen bei dieser Feststellung ganz ab von den lediglich auf Spekulationen beruhenden sprunghaften Kurssteigerungen am Kolonialmarkt. Durch die von interessierter Seite ausgehenden Meldungen über Diamantenfunde in unsern Kolonien, Meldungen, die merkwürdigerweise amtlich beglaubigt worden sind, wurde eine beispiellose Haufe entfesselt, der jedoch bald die Ernüchterung folgte. Aber auch auf dem Markte der Industriepapiere wagte sich eine entschieden optimistische Stimmung hervor, bei der die Aktien der großen Unternehmen der Montanindustrie stark beteiligt waren. Die Kurse erreichten einen Stand, der eine gegen die letzte Ausschüttung wesentlich erhöhte Dividendenfestsetzung für das laufende Geschäftsjahr zur Voraussetzung hat, daß sich teilweise eine gewisse Belebung in der Produktion bemerkbar macht, rechtfertigt solche Kursbewegung nicht. Jedenfalls ist die Belebung nicht so stark, daß sie auf dem Arbeitsmarkt in fühlbarer Weise zur Geltung käme. Ja, auf dem Baumarkt ist eine so erhebliche Verschlechterung der Verhältnisse eingetreten, daß beispielsweise im Juli der Andrang von Bauhülfern weit über den des Vormonats und des Juli 1908 hinausging. Trotz der etwas größeren Produktion in andern Branchen hat durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe die Zahl der beschäftigungslosen Schloffer zugenommen. Immer noch muß Amerika die Begründung für Haufemänner bei uns abgeben. Angeblich ist dort das Wirtschaftsleben schon wieder auf dem Zenit einer Hochkonjunktur angelangt. In Wirklichkeit sehen die Dinge dort jedoch auch noch wesentlich anders aus. Drüben muß die Kursbewegung bei uns als Beweis für einen neuen Aufschwung in Deutschland dienen. Das ist ein Grund, dort die Kurse höher hinaufzutreiben und dadurch findet wieder

die Börse bei uns Anregung für die hier inszenierte Haufebewegung. Bemerkenswert für die Verfassung des Weltmarktes ist die Tatsache, daß der Generalfreist in Schweden auf den Arbeitsmarkt des Kontinents anscheinend gar keinen Einfluß ausübt. Wenn sonst irgendwo, in einer Branche nur, ein Generalfreist tobt, dann wartet sich das bald, schon nach einigen Wochen, in den respektiven Branchen in andern Ländern in einem verstärkten Begehre nach Arbeitskräften und Produkten bemerkbar. Die umfassende Produktionsstodung in Schweden hat kaum irgendwo ein lebhafteres Tempo in der Warenherstellung veranlaßt. Ueberall sind die Läger so gefüllt, daß der Ausfall in Schweden leicht gedeckt werden kann. Selbstverständlich muß der Krise ja auch endlich wieder eine Belebung am Arbeitsmarkt folgen, aber sie schon für die aller nächste Zeit anzunehmen, erscheint uns als verfrüht. Man darf bei Würdigung der augenblicklichen Stimmung, die durch Zusammenwirken verschiedener Umstände stark zum Optimismus neigt, nicht den jetzigen Preisstand außer acht lassen. Bei den geringsten Hoffnungen auf baldigen Aufschwung reizt der augenblickliche Preis-zu Einbedingungen für später. So mag es sich erklären, daß nunmehr vereinzelt schon Aufträge für das nächste Jahr heraus kommen. Ob die Bewegung zum Bessern stark genug bleibt, um zu verhindern, daß die jetzigen Meinungskäufe nicht den tatsächlichen Bedarf vorwiegend decken, das muß man natürlich abwarten. Es können da nicht nach irgend welcher Richtung absolute Behauptungen aufgestellt werden. Die optimistische Auffassung hat ja den Vorteil für sich, damit rechnen zu können, daß, wie nach einem Naturgesetz auf Regen Sonnenschein, auf Krise auch Hochkonjunktur folgen muß. Die rosamalenden Wirtschaftstheoretiker haben also schon vor einem Jahre den Unbruch einer neuen glänzenden Wirtschaftsperiode festgestellt. Hoffentlich verrechnen sie sich nur um zwölf Monate.

Wie genüßsam man heute noch in der Ermittlung objektiver Tatsachen ist, die als Meilensteine der Aufwärtsbewegung angesprochen werden, zeigt der Hinweis auf Preissteigerungen, die infolge des schon für 1910 hervortretenden Begehres durchgesetzt werden konnten. So wurde als markantes Merkmal der Aufwärtsbewegung die Heraufsetzung der Roheisenpreise um eine Mark über den Minimalatz des vorigen Quartals ausgespielt. Um würdigen zu können, was diese Preisbildung bedeutet, muß man sich die Preisbewegung der letzten zwei Jahre vergegenwärtigen. Das geschieht durch Betrachtung der folgenden Tabelle. Es notierten an der Düsseldorfor Börse per Mitte des Jahres in Mark pro Tonne:

	1907	1908	1909
Deutsches Gießereieisen III	81	69	56—58
Luemburger Gießereieisen III			
ab Luemburg	72—74	54	46—48
Spiegeleisen ab Siegen	92—93	80—82	63—65
Stabeisen (Flußstahl)	140—145	100—105	97—103
Gewaltes Blech (Flußstahl)	135—140	108—110	104—110
Feinblech	150—155	118—120	117—125

Ein minimale Erhöhung der letzten Preise will wahrlich wenig besagen. Die nunmehr erzielten Aufbesserungen haben noch nicht einmal die noch im Juli eingetretenen weiteren Preisabschwächungen wieder ausgleichen können. Per September 1909 notiert nämlich deutsches Gießereieisen III erst 54—56 Mark, Spiegeleisen 60—63 Mark und Stabeisen 96—102 Mark.

Mit der Preissteigerung kann man demnach wirklich nicht viel Staat machen. Trotzdem soll nicht geleugnet werden, daß in die Produktion ein etwas lebhafteres Tempo gekommen ist. Der Stahlwerksverband zum Beispiel hat seinen diesjährigen August-Bericht so gehalten können, daß er sowohl den des vorausgegangenen Monats, als auch den Bericht im August des Vorjahres überragt. Für die Vergleichsmonate ergeben sich folgende Mengen:

	Halbzug	Eisenbahnmaterial	Formeisen	Gesamtprodukte
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
August 1909	120 926	162 686	135 404	419 016
1908	125 464	159 324	116 731	401 519
Juli 1909	123 456	134 121	140 337	397 914

Demnach überragt die letzte Versandmenge die des Vormonats um 21 102 Tonnen und die des vorjährigen August um 17 857 Tonnen. Als besonders günstig nach dem letzten Ausweis muß die starke Zunahme im Formeisenverband angesprochen werden. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die Bewegung nicht wieder abschwächt. Das um so mehr, als sich in einigen andern Industrien, darunter auch die der Papiererzeugung und Papierverarbeitung, teilweise jetzt die Verhältnisse erst noch ungünstiger gestalten. Es kann in der Eisen-, Kohlen- und Bauintdustrie schon wieder ein lebhafteres Tempo eingeleitet haben, wenn in der Papierindustrie die Krisenfolgen noch sehr wirksam sind. Für diese Industrie bedeutet auch der jetzt in Kraft getretene neue amerikanische Zolltarif eine Verschlechterung, indem er unter andern den Export von Anführerarten nach den Vereinigten Staaten fast ganz unmöglich macht. Auch die Textilindustrie und verschiedene

Aus der chemischen Industrie. Chemische Scharfmacherrüstungen gegen den Arbeiterschutz.

Noch ist kaum der Reichstagsbeschluss verhandelt, der das Wenige an sozialpolitischer Kommissionsarbeit der Blockfreiheit mit einem kaiserlichen Federstrich vernichtete...

Der Direktor jenes chemischen Niesenbetriebes, der noch vor zwei Jahren 50 Prozent Dividende zahlte und dann über die wachsenden sozialen Lasten jammerte...

Ueber obligatorische Arbeiterausschüsse berichtet Dr. v. Wöttinger-Eberfeld. In Uebereinstimmung mit seinem Referat sprach sich die Versammlung dahin aus...

Das sind ein paar Zeitungsseiten, über die der Gebanklose leicht hinweggeht. Wer aber unsere chemischen Kapitalisten kennt, der weiß schon auf Grund der unvollständigen Meldung...

Die Erklärung gegen Arbeiterausschüsse, welche Unternehmer mit mehr als 20 Arbeitern einzuführen verpflichtet werden sollten...

Pflicht befeitigen, Arbeitervertreter wählen lassen zu müssen. Das alte „Herr im Hause“ bleibt bei diesen Unbelehrbaren auch für 1910 Trumppf!

Noch mehr aber haben sie sich bloßgestellt und entkleidet durch die Angst, die sie gegen die Lohnämter in der Hausindustrie auf ihrer Vorratssammlung anführten...

„Durch den Reichsanwalt oder die Landeszentralbehörden oder die höheren Verwaltungsbehörden können für bestimmte Gewerbe...

Diese Lohnämter haben zunächst für die in der Hausarbeit, in Werkstätten und Fabriken beschäftigten Arbeiter des Gewerbebezuges...

Aus diesem Wortlaut ergibt sich, daß die geplanten Lohnämter nur für die am allererbärmlichsten gezahlten Heimarbeiter bestimmt sind. Nur für solche, die einen „im Vergleich zu andern Arbeitern außergewöhnlich niedrigen Lohn“ haben...

Die modernen Goldmacher der chemischen Großindustrie haben also auf ihrer diesjährigen Unternehmertagung wieder reichlich „Haß und Verachtung“ gegen ihre Arbeiter...

Weg mit den Arbeitsprämien!

Unser alter Kampf gegen das sich namentlich auch in der chemischen Industrie so breit machende Prämienystem findet jetzt auch Unterstützung durch die einschlägigen Gewerbeaufsichtsbeamten...

In ihrem kürzlich erschienenen Jahresbericht für 1908 schreiben sie: „Das Prämienystem ist in vielen Fabriken abtödt. Das daselbst den Zweck verfolgt, eine pünktlichere Innehaltung der Arbeitszeit in solchen — meist kontinuierlichen — Anlagen herbeizuführen...

So wurde in einem Hüttenwerk festgestellt, daß die verhängten Geldstrafen teilweise das gesetzliche Höchstmaß überschritten. Einem Schmelzarbeiter zum Beispiel wurden für drei aufeinanderfolgende Fehltage je 5 Mk. in Abzug gebracht...

Das Prämienwesen kann demnach vielfach zu Unbilligkeiten gegenüber den Arbeitern ausgenutzt werden und sollte gesetzlich geregelt werden. Zur Ausübung einer besseren Kontrolle...

wirkung derselben. Es ist diese Forderung um so berechtigter, als die Prämien oft als ein Teil der Arbeitslöhne angesehen werden müssen.“

Wie vertraut ruhet und zunächst die Beobachtung der reichsständigen Gewerbeinspektoren an, daß „für das Bestehen der Prämien meist andre, als die wirklichen Gründe angegeben werden“...

Auch die Feststellung der reichsständigen Aufsichtsbeamten, daß das Prämienwesen namentlich dort blüht, wo die Löhne niedrig sind, trifft uns sehr gerade auf die chemische Industrie zu...

Einig gehen wir wieder auch für die chemische Industrie mit der reichsständigen Inspektion, daß das Prämienwesen gesetzlich geregelt werden sollte. Nur dürfte die Regelung nicht in demjenigen bestehen...

Arbeiter-Risiko in der chemischen Industrie.

In der chemischen Fabrik von Heyden in Hadebeul-Dresden lag sich in den letzten Wochen ein Schloffer bei einer Reparatur und ein Arbeiter bei dem Herausnehmen von Proben eine Chlorgas-Vergiftung zu. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben...

Der erste Unfall hätte nicht vorkommen können, wenn die Gefährdung vor der Reparatur einkreist und geringigt worden wären. Der Betriebsleiter, Herr Dr. Hentschel, hat doch in der letzten Zeit erst versprochen, die Arbeiter über die Gefahren seines Betriebes aufzuklären...

Noch markanter in seinen Begleiterscheinungen ist der andre Unglücksfall.

Der Vorarbeiter Hauslein gab einem Arbeiter den Auftrag, eine Probe aus einem Apparat zu nehmen, der noch im Gange war, an dem noch eine Pumpe arbeitete. Der Arbeiter wies ihm auf die Gefahr dieser Arbeit, da bei der Füllung des Apparats auch der Arbeit der Pumpe die Dämpfe ohne weiteres herausströmen müßten...

Nach dem Unfall fragte Herr Dr. Bez den Arbeiter, warum er denn die Arbeit verweigert habe, da er doch die Gefahr kenne. Es ist gerade, als ob er nicht wüsste, daß bei Arbeitsverweigerung die Arbeiter Entlohnung zu verlieren haben.

Jetzt beschreibe wohl auch Herr Dr. Bez nicht mehr die Gefahren der Chemischen Fabrik und auch nicht die hohe Gefahr in der Fabrik, der er als Fallentretender Leiter vorsteht? Nach der Aufzählung in Frankfurt Wang; es eben, als ob gerade in den Verteilungen alles in bester Ordnung wäre.

Warum hat man wohl in dem zweiten Falle den Arbeiter trotz der hohen Entlohnung nicht zum Warten, nicht zu Dr. Buchmann, zu dem er es doch viel lieber hätte, gehen lassen, sondern ihn bestimmt entlassen, daß er zu Herrn Dr. Weißer gehen müsse? Dieser war aber der Hauptverantwortliche, wenn man nicht, hat nach einigem Nachdenken, oder auch Entlohnungsbewilligung, fühlte. Gatte irgend jemand wichtige der verhältnismäßigen Wahrung, eine andere Möglichkeit zu lassen? Herr Dr. Weißer vertritt nämlich auch die Berufungsverhältnisse.

Der erste Unfallfall hat zu einem Besuch der Ausschüsse der Gewerkschaften geführt, es sind einige Verhandlungen durchgeführt worden. Trotzdem hat die Arbeiterschaft der Chemischen Fabrik die dringende Forderung nach Verbesserung immer wieder aufgestellt und aufrechterhalten zu lassen.

Ein schrecklicher Unfall in der Badischen Kautschuk- und Gummifabrik.

Im Kautschukfabrik am 22. Oktober in der Gummifabrik ein Dampfrohr. Die ausströmenden Dämpfe umschloßen den Kautschukarbeiter Wagner aus Malsheim so schnell, daß es kaum möglich war, ihn anzufassen. Die Leiche untergeleiteter Grundstücke gelang es, ihn nach der Aufklärung zu transportieren, von wo er in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Der Kautschukarbeiter Wagner vom Kautschukfabrik der am Kopf und an dem Rücken tödlich verletzt wurde, nach 20 Minuten heftig sterben, ohne Verbindung zur Stelle war. Nach er wurde früher in dem Krankenhaus überführt. Beide Verunglückte sind an den Verletzungen gestorben. Wagner ist Vater von 3 Kindern. Ein dritter Arbeiter kann nicht identifiziert werden.

Das Unglück geschah in einem niedrigen Raum, an dessen Decke die beiden Leuchtentrichter angebracht sind, die den Soda-Dampf weiter leiten. Die Arbeiter werden von 14 Ventilen gespeist und der Dampf hat einen Druck von 8 bis 9 Atmosphären. Der Raum ist für die Arbeiter die Leuchtentrichter sind mit der Decke verbunden. In dem Unterraum benutzten um einige Arbeiter an einer Verbindungsfeder, die Wasser hindurchläßt. Es handelte sich um eine ältere Vorrichtung, die im Gegensatz zu den neueren, die neuere sind, an den Verbindungsfeder unpassierbar und mit festem Gitterwerk versehen sind. Diese Verbindungsfeder sind nicht gesichert, weshalb sie auch mit der Zeit durch verrostete oder gelochte werden. Der bemerkte Fehler an der Aufstellung wurde von den Arbeitern auch gemeldet, jedoch ohne daß sofort äußerliche Maßnahmen ergriffen wurden. Die Verhältnisse sind so beschaffen, daß die Arbeiter die Leuchtentrichter nicht mit der Decke verbinden können, sondern nur durch die Leuchtentrichter hindurchgehen können. Die Arbeiter sind so beschaffen, daß die Arbeiter die Leuchtentrichter nicht mit der Decke verbinden können, sondern nur durch die Leuchtentrichter hindurchgehen können.

Das Unglück geschah in einem niedrigen Raum, an dessen Decke die beiden Leuchtentrichter angebracht sind, die den Soda-Dampf weiter leiten. Die Arbeiter werden von 14 Ventilen gespeist und der Dampf hat einen Druck von 8 bis 9 Atmosphären. Der Raum ist für die Arbeiter die Leuchtentrichter sind mit der Decke verbunden. In dem Unterraum benutzten um einige Arbeiter an einer Verbindungsfeder, die Wasser hindurchläßt. Es handelte sich um eine ältere Vorrichtung, die im Gegensatz zu den neueren, die neuere sind, an den Verbindungsfeder unpassierbar und mit festem Gitterwerk versehen sind. Diese Verbindungsfeder sind nicht gesichert, weshalb sie auch mit der Zeit durch verrostete oder gelochte werden. Der bemerkte Fehler an der Aufstellung wurde von den Arbeitern auch gemeldet, jedoch ohne daß sofort äußerliche Maßnahmen ergriffen wurden. Die Verhältnisse sind so beschaffen, daß die Arbeiter die Leuchtentrichter nicht mit der Decke verbinden können, sondern nur durch die Leuchtentrichter hindurchgehen können.

Das Unglück geschah in einem niedrigen Raum, an dessen Decke die beiden Leuchtentrichter angebracht sind, die den Soda-Dampf weiter leiten. Die Arbeiter werden von 14 Ventilen gespeist und der Dampf hat einen Druck von 8 bis 9 Atmosphären. Der Raum ist für die Arbeiter die Leuchtentrichter sind mit der Decke verbunden. In dem Unterraum benutzten um einige Arbeiter an einer Verbindungsfeder, die Wasser hindurchläßt. Es handelte sich um eine ältere Vorrichtung, die im Gegensatz zu den neueren, die neuere sind, an den Verbindungsfeder unpassierbar und mit festem Gitterwerk versehen sind. Diese Verbindungsfeder sind nicht gesichert, weshalb sie auch mit der Zeit durch verrostete oder gelochte werden. Der bemerkte Fehler an der Aufstellung wurde von den Arbeitern auch gemeldet, jedoch ohne daß sofort äußerliche Maßnahmen ergriffen wurden. Die Verhältnisse sind so beschaffen, daß die Arbeiter die Leuchtentrichter nicht mit der Decke verbinden können, sondern nur durch die Leuchtentrichter hindurchgehen können.

Das Unglück geschah in einem niedrigen Raum, an dessen Decke die beiden Leuchtentrichter angebracht sind, die den Soda-Dampf weiter leiten. Die Arbeiter werden von 14 Ventilen gespeist und der Dampf hat einen Druck von 8 bis 9 Atmosphären. Der Raum ist für die Arbeiter die Leuchtentrichter sind mit der Decke verbunden. In dem Unterraum benutzten um einige Arbeiter an einer Verbindungsfeder, die Wasser hindurchläßt. Es handelte sich um eine ältere Vorrichtung, die im Gegensatz zu den neueren, die neuere sind, an den Verbindungsfeder unpassierbar und mit festem Gitterwerk versehen sind. Diese Verbindungsfeder sind nicht gesichert, weshalb sie auch mit der Zeit durch verrostete oder gelochte werden. Der bemerkte Fehler an der Aufstellung wurde von den Arbeitern auch gemeldet, jedoch ohne daß sofort äußerliche Maßnahmen ergriffen wurden. Die Verhältnisse sind so beschaffen, daß die Arbeiter die Leuchtentrichter nicht mit der Decke verbinden können, sondern nur durch die Leuchtentrichter hindurchgehen können.

Das Unglück geschah in einem niedrigen Raum, an dessen Decke die beiden Leuchtentrichter angebracht sind, die den Soda-Dampf weiter leiten. Die Arbeiter werden von 14 Ventilen gespeist und der Dampf hat einen Druck von 8 bis 9 Atmosphären. Der Raum ist für die Arbeiter die Leuchtentrichter sind mit der Decke verbunden. In dem Unterraum benutzten um einige Arbeiter an einer Verbindungsfeder, die Wasser hindurchläßt. Es handelte sich um eine ältere Vorrichtung, die im Gegensatz zu den neueren, die neuere sind, an den Verbindungsfeder unpassierbar und mit festem Gitterwerk versehen sind. Diese Verbindungsfeder sind nicht gesichert, weshalb sie auch mit der Zeit durch verrostete oder gelochte werden. Der bemerkte Fehler an der Aufstellung wurde von den Arbeitern auch gemeldet, jedoch ohne daß sofort äußerliche Maßnahmen ergriffen wurden. Die Verhältnisse sind so beschaffen, daß die Arbeiter die Leuchtentrichter nicht mit der Decke verbinden können, sondern nur durch die Leuchtentrichter hindurchgehen können.

Die Stellung und das was ihr beabsichtigen industriellen Einrichtungen gegeben hat. Dieses Kapitel des Werkes dürfte für manche Arbeiterkreise das interessanteste des ganzen Buches sein, denn es zeigt in eben so klaren wie anschaulicher Weise, daß die sozialen Verhältnisse der Arbeiter in Deutschland, welche die moderne Industrie mit sich bringt, eine große Gefahr für die Arbeiter darstellen. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Januar	280,72	Mai	300,87
Februar	284,62	Juni	301,12
März	284,46	Juli	317,29
April	296,99	August	327,61

Gegenüber dem Januar ergibt sich eine Kurssteigerung um 46,89 Prozent des Nominalkapitals oder um reichlich 78 Millionen Mark. Die enorme Kurssteigerung vor Juli ist hauptsächlich durch die Renanzierung der Aktien der W.G. für Automobilfabrikation, der chemischen Werke Altona, der Eisenwerke Sachsenhausen und ganz besonders der Königsberger Maschinenwerke verursacht. Der Kurs der Aktien der Königsberger Maschinenwerke stieg von 227,75 Mark im Juli auf 350,25 Mark im August hinauf; er hatte zu Beginn des Jahres erst 230 Mark betragen. Die Kurssteigerung im Juli allein der Aktien der Königsberger Maschinenwerke betrug 122,50 Mark oder 53,5 Prozent des Nominalkapitals oder um 28,18 Millionen Mark.

Während der Kurssteigerung sind die guten Geschäftslagen in der chemischen Industrie Deutschlands haben diese Tage wieder gebracht. Die Aktien der W.G. für Automobilfabrikation, der chemischen Werke Altona, der Eisenwerke Sachsenhausen und ganz besonders der Königsberger Maschinenwerke stieg von 227,75 Mark im Juli auf 350,25 Mark im August hinauf; er hatte zu Beginn des Jahres erst 230 Mark betragen.

Die chemischen Aktiengesellschaften Deutschlands.

Im zweiten Teile gibt jetzt die amtliche deutsche Statistik eine Nachweisung der Geschäftsergebnisse deutscher Aktiengesellschaften nach dem Stande bis zum Jahre 1907/08. Diese wesentlich verbesserten und vervollständigten Uebersicht bietet die Möglichkeit, die Bedeutung des Aktienkapitals in der chemischen und verwandten Industrien Deutschlands festzustellen.

In der Industrie der Felle, Leder, Seifen und landwirtschaftlichen Nebenprodukten sind 13 Aktiengesellschaften mit 172 Millionen Mark Aktienkapital und 117 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden. In der Industrie der Eisenwerke sind 10 Aktiengesellschaften mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 10 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden. In der Industrie der Maschinenwerke sind 10 Aktiengesellschaften mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 10 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden.

In der Industrie der Felle, Leder, Seifen und landwirtschaftlichen Nebenprodukten sind 13 Aktiengesellschaften mit 172 Millionen Mark Aktienkapital und 117 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden. In der Industrie der Eisenwerke sind 10 Aktiengesellschaften mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 10 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden. In der Industrie der Maschinenwerke sind 10 Aktiengesellschaften mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 10 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden.

In der Industrie der Felle, Leder, Seifen und landwirtschaftlichen Nebenprodukten sind 13 Aktiengesellschaften mit 172 Millionen Mark Aktienkapital und 117 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden. In der Industrie der Eisenwerke sind 10 Aktiengesellschaften mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 10 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden. In der Industrie der Maschinenwerke sind 10 Aktiengesellschaften mit 60 Millionen Mark Aktienkapital und 10 Millionen Mark Umlaufkapital vorhanden.

Das zu 25% dem bisherigen Zoll von 1/2 Cent bestehen bleibt, und für Fabrikate aus Zellulose von 65 Cent für das Pfund + 25 v. H. des Wertes. Die Erhöhung des Zolls für die Zelluloseindustrie wird dadurch erreicht, daß der Zoll für die Zelluloseindustrie von 40 auf 65 Cent erhöht wird. Die Erhöhung des Zolls für die Zelluloseindustrie wird dadurch erreicht, daß der Zoll für die Zelluloseindustrie von 40 auf 65 Cent erhöht wird.

Die Erhöhung des Zolls für die Zelluloseindustrie wird dadurch erreicht, daß der Zoll für die Zelluloseindustrie von 40 auf 65 Cent erhöht wird. Die Erhöhung des Zolls für die Zelluloseindustrie wird dadurch erreicht, daß der Zoll für die Zelluloseindustrie von 40 auf 65 Cent erhöht wird.

Pollizei und Gerichte.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.

Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren. Die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren, aber die Arbeiter sind in der Lage, sich zu wehren.